LAP-Gratulationen	18, 19
Ratgeber (Bild)	21
Forum	22, 23

Volksstimme

BUND ZWEI

Volksstimme von Baselland | 135. Jahrgang | **Donnerstag, 29. Juni 2017** | Nr. 74

Der Pingpongball und der Kraftarm

Tennis | Die Züger-Schwestern ziehen von Sissach aus in die Tennis-Welt

Joanne Züger (17) ist die Powerspielerin von der Grundlinie.

Sina Züger (18) glänzt mit ihrer vorbildlichen Kondition. Bilder Sebastian Wirz

Sina und Joanne Züger ähneln sich optisch, im Tennis unterscheiden sie sich aber deutlich. Die ältere Sina hofft auf eine Wimbledon-Teilnahme Anfang Juni. Joanne plant derweil für die Schweizermeisterschaften.

Sebastian Wirz

Sina und Joanne Züger sind zwei Schwestern aus Sissach. Beide sind blond, beide ähnlich gross. Beide absolvieren die Sportklasse am Gymnasium Liestal, beide spielen Tennis, schlagen mit rechts als stärkerem Arm und nehmen bei der Rückhand die zweite Hand zu Hilfe. Damit enden die Parallelen. Denn auf dem Tennisplatz unterscheiden sich die 18-jährige Sina und die 17-jährige Joanne deutlich.

«Sina ist eine Vorzeigeathletin, was die Kondition betrifft», sagt Trainer Rodolphe Handschin. Wenn er Trainerausbildungen leitet, wie vor Kurzem in Tunesien, nimmt er Sina als Vorzeigebeispiel mit. «Sie ist wie ein Pingpongball auf dem Platz», beschreibt er Sina, die jeden Ball erreicht. Die Spielerin kennt die eigene Stärke und sieht sich als klassische Konterspielerin.

Die etwas jüngere Joanne hingegen ist eine Grundlinienspielerin. Sie profitiert von grosser Power, die auch körperlich bedingt ist. «So etwas kann man zwar traineren, aber man kann es nicht lernen», sagt Handschin. «Wenn Joanne draufhaut, dann muss man auf der anderen Netzseite sehr schnell sein.»

Gemeinsam komplett

Die beiden Zügers haben jeweils Stärken, die der anderen guttun würden. So fehlt Sina die absolute Schnelligkeit in den Schlägen, während Joanne die Kondition etwas abgeht. Die beiden wissen das und arbeiten Tag für Tag daran, ihre Defizite auszumerzen.

Joannes Schwäche im konditionellen Bereich lässt sich mit einer langwährenden Verletzung erklären. Vier Jahre lang schmerzte der Nachwuchsspielerin das Knie. Sie tingelte mit ihrer Mutter Nicole, einer ehemaligen Profi-Tennisspielerin, von Arzt zu Arzt. Eine erste Operation stellte sich nicht als die richtige heraus: Nach einem halben Jahr waren die Schmerzen im Knie zurück. 2016 wurde eine Wachstumsstörung entdeckt, die nicht auswachsen wollte. Zwei Operationen im März und Juni lösten zwar das Problem, bedeuteten aber auch eine lange Pause vom Tennissport.

In dieser Zeit lernte Joanne das Backen als Hobby kennen. Auch heute verbringt sie ihre Zeit gerne mit dieser produktiven Beschäftigung. Bei Sina ging es zu diesem Zeitpunkt genau in die Gegenrichtung: Sie begann, im Tennis durchzustarten. Ihre Schulbildung in der Sportklasse des Gymnasiums Liestal hat sie vergangenen Herbst für ein Jahr unterbrochen. Einerseits winkten Einsätze bei Grand-Slam-Turnieren der Juniorinnen. Andererseits waren ihre schulischen Leistungen nicht so gut, wie sie sich das gewohnt war. Die Spielerin und ihre Eltern entschlossen sich für ein Jahr Pause von der Schule und ein Jahr Fokus aufs Tennis. Und die anvisierte Teilnahme an einem Grand Slam wurde diesen Frühling Tatsache: Sina spielte im Januar in der ersten Qualifikationsrunde für das Australian Open.

Schwesternfinal in Südafrika

Sina schied in Australien in der ersten Runde aus und spricht im Zusammenhang mit ihrem grössten Erfolg – der Teilnahme am Turnier der höchsten Kategorie – auch von einer leisen Enttäuschung: «Ich brauchte zwei Tage, um mich an Zeit und Hitze zu gewöhnen. Täglich waren die Bedingungen anders. Es hätte fürs Hauptfeld reichen können, aber die Bedingungen waren sehr schwer.»

Das nächste Highlight liess aber nicht lange auf sich warten. Bei einem Turnier in Südafrika trafen Sina und die wiedergenesene und -erstarkte Joanne im Final aufeinander. Die ältere Schwester gewann 6:2 und 6:1, doch die ganze Familie konnte mit dem vergangenen halben Jahr mehr als nur zufrieden sein.

Mutter Nicole Züger trainiert unter anderem ihre Töchter an der «Tif Tennis Academy». Sie lobt die Leistungsförderung in der Sportklasse: «Baselland ist wohl einer der besten Kantone bei der Unterstützung junger Athleten.» Weiter geniessen die Zügers auch infrastrukturell ideale Trainingsbedingungen. Als Vorbereitung für Wimbledon trainieren sie in der Halle von Swiss-Indoors-Präsident Roger Brennwald in Allschwil, da dieser Belag dem Rasen Englands näherkommt als die Aussensandplätze.

Grand Slam und SM

Sina hofft auf die Qualifikationsrunde für das Grand Slam in England – sie ist aktuell in der Warteliste. In Australien war sie noch viel weiter hinten, wo jeweils viele Junioren auf die lange Anreise verzichten und Sina zum Handkuss kam. Das French Open verpasste sie um zwei Ränge, nun sind die Flüge gebucht, die weissen Kleider und Rasenschuhe mühsam organisiert und die Hoffnung auf die Berücksichtigung gross.

Übersteht Sina gar die Qualifikation, wird sie die Schweizermeisterschaften im Tessin verpassen, wo die Zügers gemeinsam das Doppel bestreiten würden. Joanne ist hin- und hergerissen: «Wir hoffen, dass Sina in Wimbledon weit kommt, aber für unser gemeinsames Doppel wäre das natürlich etwas schade.»

RADWECHSEL

Die Stimme der Athleten

Neben dem Sport bin ich auch als Athletenvertreter beim internationalen Radsportverband (UCI) und bei Handbike Schweiz aktiv. Es ist mir wichtig, die Anliegen und Bedürfnisse der Athleten gegenüber den Verbänden zu vertreten. Denn diese verlieren leider hin und wieder die Perspektive der Sportler aus den Augen. Natürlich dringt man als Athlet nicht immer sofort mit allen Wünschen durch. Doch hin und wieder gelingt es, an kleineren und grösseren Baustellen für Verbesserungen zu sorgen.

Die Wichtigkeit einer sich offen äussernden Athletenvertretung hat auch das Internationale Paralympische Komitee (IPC) erkannt und Athletenvertreter aus verschiedenen Ländern und Sportarten zu einem Athletenforum eingeladen. Die Leitung hatte die Athletenkommission des IPC. Es ist äusserst aktiv und bemüht sich stark, der Stimme der Sportler innerhalb der paralympischen Bewegung Gehör zu verschaffen. Ich hatte auch die Chance teilzunehmen und fuhr für vier Tage nach Duisburg.

Neben Workshops zu Themen wie Antidoping, Klassifikation oder zur Zukunft der Paralympics war auch der Austausch mit anderen Athleten sehr wertvoll. Mit diesen äusserst interessanten Leuten konnte ich mich angeregt unterhalten. Es war sehr faszinierend zu sehen, wie die Athletenvertretung und andere Themen andernorts gehandhabt werden. Nach diesem Forum wird es spannend sein zu sehen, ob und wie diese Ideen in den einzelnen Verbänden implementiert werden können. Wo wir als Athleten sicherlich einfach, aber auch effizient mithelfen können, ist in der Ausbildung und beim Erfahrungsaustausch.

Ein Beispiel dazu ist die Klassifikation. Jeder paralympische Athlet muss, bevor er an einem grösseren Wettkampf teilnimmt, klassifiziert werden. Das heisst, er wird aufgrund seiner Behinderung in eine Kategorie eingeteilt. Damit wird gewährleistet, dass Athleten mit ähnlichen Behinderungen gegeneinander antreten und somit einen fairen Wettkampf austragen können. Diese Klassifizierung wird von einem Gremium vorgenommen. Vielen Athleten fehlt das Wissen, was da auf sie zukommt. Hier können erfahrene Sportler helfen, ihre jüngeren Teamkollegen zu sensibilisieren und vorzubereiten.

Dasselbe gilt beim Antidoping. Als Athlet kann man an jedem Wettkampf, aber auch im Training, getestet werden. Gerade in der Schweiz geschieht dies regelmässig. Bei einer Dopingkontrolle steht der Athlet unter Druck. Deshalb ist es auch hier wichtig, dass die Sportler genau wissen, was auf sie zukommt und was ihre Rechte und Pflichten sind. Auch sonst finde ich es sehr wichtig, dass die erfahreneren Athleten die jüngeren von ihrem Erfahrungsschatz profitieren lassen, und ich versuche immer wieder, meine Erfahrungen an den Handbikenachwuchs weiterzugeben.

Tobias Fankhauser*

*Tobias Fankhauser ist Handbiker, Baselbieter Sportler des Jahres 2016 und wohnt in Hölstein.

Reklame

HEID SWISS MADE KITCHEN

KÜCHEN OPTIMAL GEPLANT
Die Planer der Heid-Küchen überlassen beim Planen der Küchen nichts dem Zufall. Für jeden Wunsch, für jeden Raum, für jedes Budget wird die optimale Lösung gesucht. Bei allen Anforderungen wird grösster Wert auf gestalterische, materielle und finanzielle Aspekte gelegt. Dank dieser professionellen Herangehensweise finden Sie bei HEID einfach die optimale Lösung.

NEU AUCH DEUTSCHE KÜCHEN ZUM EURO-KURS
Mit Montage, Koordination & Garantie durch HEID

HEID KÜCHEN AG
Hauptstrasse 136
4450 Sissach BL
061 976 90 00
office@heid.ch
www.heid.ch

HEID küchenarchitektur